

Liebe Menschen, liebe Vögel – liebe fühlenden Wesen.

*Oh Klasse!*, war lange unser Arbeitstitel für dieses Projekt, mit dem wir uns vielschichtig, und trotzdem einfach, dem zuwenden, was – übrigens ungefähr seit den 70er Jahren – als *Klassismus* bezeichnet wird. Oh Klasse! habe ich das Projekt in einer Phase, in der noch nicht so viel konkret war, einfach genannt. Denn Oh! ist ein Ausruf, in dem so vieles Platz hat. Überraschung, Bedauern, Empörung, Ratlosigkeit, Jubel. Und eine Klasse – bietet auch sehr viel Assoziationsraum. Klasse! sage ich manchmal, wenn ich mich freue. Ich finde es zum Beispiel klasse, dass Sie, dass Ihr, dass wir alle gemeinsam heute hier sind.

Aber wenn ich mich nicht freue, und jemand fragt mich nach meiner Klasse, dann denke ich zuerst an eine Horde Halbwüchsiger in einem Zimmer, in dem ich etwas lernen soll, und von dieser Horde Halbwüchsiger bin ich eine, und strenge mich an, nicht negativ aufzufallen; weil ich Angst habe vor dem Ausgelachtwerden, vor dem Nichtdazugehören, vor der Abwertung der anderen, die keine Second-Hand-Klamotten anhaben, die genug Taschengeld bekommen, bei denen Zuhause es kein Thema ist, wie viel die Klassenfahrt kostet.

Klassenfahrt – noch so ein Wort. Wenn ich mich an meine Klassenfahrten erinnere, will ich sofort weit weit fort, fliehen – und zugleich unbedingt dazugehören. Aber ohne, dass ich mich anstrengen muss. Es ist so anstrengend, sich ständig anstrengen zu müssen.

Viele von uns erleben auch nach ihrer Schulzeit eine Klassenreise. Eine Klassenreisende ist eine Person, die die soziale Klasse gewechselt hat oder wechselt. Meistens erzählen Menschen von ihrer Klassenreise, wenn sie aus prekären Verhältnissen, zum Beispiel aus Armut, Arbeitslosigkeit oder der Arbeiter:innenklasse (in Anführungsstrichen) „Aufgestiegen“ sind. Es sind häufig die ersten in der Familie, die studiert haben, und die nachträglich eine Sprache für das finden, was sie geprägt und konditioniert hat. Das sind wichtige Stimmen, aber sie reichen nicht aus. Die Stimmen sollten aus allen Richtungen kommen können.

Und ich setze „Aufgestiegen“ in Anführungsstrichen, weil es im Kern nicht um Aufstieg geht. Nur schon der Gedanke von Aufstieg und Fall, von diesem hierarchischen Richtungsdenken ist gefährlich, und sogar verkehrt. Wer entscheidet, dass es (in Anführungsstrichen) „oben“ besser ist? Ich sage das jetzt mal holzschnittartig: Das sagen jene, die Angst haben, dass ihnen etwas weggenommen wird, was ihnen ihrer Meinung nach mehr zusteht als anderen.

Wir wollen die Vielstimmigkeit, das aus allen Richtungen kommende, in alle Richtungen stöbernde einladen. Es geht weniger um oben und unten, als um den Zugang. Wir leben im Kapitalismus. Je weniger Kapital, desto weniger Zugang – desto weniger Möglichkeiten. Und je weniger Möglichkeiten, desto mehr Unterdrückung, oder?

Zum Glück gibt es nicht nur das ökonomische Kapital, also Geld und Vermögen, was uns Möglichkeiten öffnet. Es gibt auch das kulturelle und soziale Kapital. Wir können den heutigen Abend hier im Roten Salon verbringen, und uns kulturell, künstlerisch und sozial verpflegen und austauschen. Das ist ein Privileg. (Eines, was keines sein sollte – alle sollten die Möglichkeit dazu haben, und dann wäre es kein Privileg mehr. Aber so wie die Gesellschaft jetzt ist, ist es ein Privileg.)

Im Oktober war Frances Seeck für einen Klassismus-Workshop im Maxim zu Besuch. Francis hat am Anfang etwas gesagt, was mich sehr beeindruckt hat. Francis hat darum gebeten, dass wir alle aus der Ich-Perspektive sprechen, und: dass es erlaubt ist, zu lügen. Ich fand das so befreiend! Mir ist aufgefallen: Wenn ich lügen darf, kann ich viel einfacher auch die Wahrheit sagen.

Die Wahrheit ist: ich freue mich sehr, dass wir alle hier sind. Und ich bin etwas aufgeregt. Dieser Salon ist der Erste seiner Art, und es ist eine kleine Herausforderung, sowohl offen zu sein für das Unplanbare, als auch gerahmt genug, dass sich alle wohl, willkommen und halbwegs geschützt fühlen.

Wenden wir uns den Vögeln zu. *Bookpink*, das heißt Buchfink auf Plattdeutsch, spielt viel mit dem Phänomen der Verwandlung. „Die konkreten Rollen und Situationen sind zwar nicht real, aber alle Themen, die in Bookpink auftauchen, sind es.“, hat die Autorin Caren Jeß auf die Frage eines Ensemblemitglieds geantwortet. Ich habe einmal gelesen, leider finde ich die Quelle nicht mehr, dass uns Menschen von allen fühlenden Wesen die Vögel mit am Ähnlichsten sind. Also geben wir den Vögeln das Wort. Oder heute, zumindest einem, nämlich der Weissen Taube.

Ich wünsche uns jetzt anregende sinnliche Erfahrungen: Beim Zuhören, Sehen und Empfinden, beim Erinnern, Assoziieren; und im Anschluss beim Austauschen – aus der Ich-Perspektive. Gelogen oder wahr.

*(Musik)*

Ronan Khalid Ahmad, Agustina Atrio, Valentyna Berger, Katharina Cromme, Agatha Gachnang, Yahya Hazrouka, Lilith Khaleian, Ahmad Kron, Gabi Mengel, Marileide Oliveira, Ana Rodrigues, Laiya Sievi, Edita Skalic, Nina Balmer

von resonart Anna Freer (Violine), Isabel Garcia Castro (Cello)

von surprise Nicolas Gabriel, Georges Meier